

Asien auf dem goldenen Tablett



Psychedelische Farbspiele: Tomás Saracenos leuchtende Fotoarbeit „Poetic Cosmos of the Breath“ von 2013 ist ein Unikat.

Die erste Art Basel Hongkong hat ihre Tore geöffnet. Die jüngste Tochter der großen Schweizer Messe richtet sich nicht nur an das asiatische Publikum, sondern zieht auch Europäer an.

Susanne Schreiber
Hongkong

S elten kommen physikalische Effekte derart bildschön rüber wie auf Tomás Saracenos Foto „Poetic Cosmos of the Breath“: Der Wahlfrankfurter hält genau jenen magischen Moment fest, in dem die Morgensonne die nachtkalte Erde von Hongkongs Stadtteil Kowloon erwärmt und eine Folie malerisch nach oben zieht. Das Unikat (Ed 1 + 2 Künstlerabzüge) bietet die Galerie Andersen's aus Kopenhagen für 25 000 Euro auf der ersten Art Basel Hongkong an.

Die Schweizer Messegesellschaft MCH hat ihr Erfolgsmodell Art Basel nach Miami nun zum zweiten Mal exportiert: In der Wirtschaftsmetropole Hongkong ist den drei Direktoren Magnus Renfrew, Marc Spiegler und Annette Schönholzer ein Coup gelungen. Von 245 Galerien kommt die Hälfte aus Europa und den USA, die andere Hälfte aus dem asiatisch-pazifischen Raum. „Der Einzugsbereich ist riesig“, schwärmt Ulrich Gebauer (Galerie Car-

lier Gebauer, Berlin), der zum zweiten Mal dabei ist. „Sammler fliegen sieben Stunden und empfinden das als nah.“ So viel Neues, so wenig Déjà-vu war noch nie! Speziell die in beiden Hallen mittig platzierten „Insights“ erlauben dem Flaneur packende Einblicke in die pulsierende Kunstszene zwischen China, Indonesien, Indien und der Türkei. Die 47 kuratierten „Insight“-Kleinausstellungen lassen sich keinesfalls auf einen Nenner bringen, zu vielstimmig ist diese Sonderschau, nur zwei Kostproben.

Eindrückliches Bild der Landflucht in China

Der chinesische Künstler Yan Bing hat Dreizack, Forke und Spaten sowie weitere landwirtschaftliche Gerätschaften mit Anzugstoff, Kragen und Krawatte bezogen. Ein eindrückliches Bild der Landflucht von Bauern und damit auch eine Metapher für die Umwertung aller Werte in China. Bei der Pekinger Galerie Yang kosten die Teile des Zwölfer-satzes je 50 000 HK-Dollar. Faszinierend wirkt auch der kühne

Schriftzug „Who is he?“ auf einem verschwommenen Foto. Da schreitet Mao applaudierenden Militärs voran. Diese geschichtskritische Arbeit von Wang Guofang (Ed. 5) bietet de Sarthe aus Hongkong für 10 000 US-Dollar an. Möglich ist hier solch deutliche Ideologiekritik, weil Hongkong die Meinungsfreiheit in der Verfassung verankert hat. Das und der Verzicht auf Importzölle und Mehrwertsteuer waren auch ausschlaggebende Argumente für die Expansion der Schweizer Messemacher nach Asien.

Insgesamt sind in Hongkong Experimente rar, das Kunst-Angebot der Schau hinterlässt ein eher gediegen konservatives Bild: Lucian Freud bei der New Yorker Galerie Acquavella, Andy Warhols berühmte Dollar-Zeichen bei Dominique Lévy und ein Krieger von Jean-Michel Basquiat bei Van de Weghe (beide New York) sind bewährte Größen. Auffallend ist, dass in Hongkong vor allem Malerei und Skulptur angesagt sind, mit der andernorts boomenden Fotografie und Videokunst steht das Zielpublikum offenbar erst am Anfang der Auseinandersetzung - mit jenen Medien also, die es im Alltag längst meisterhaft beherrscht. Darüber hinaus fällt in Hongkong auf, dass hier das überproportional Laute, Schrilte, nur Oberflächliche, das man von chinesischen Ausstellern anderer Messen kennt, zurückgedrängt scheint.

Die 22 jeweils sechs Meter hohen Papierrollen, die Qin Chong nur mit Rauch bemalt hat, erinnern zugleich an Kalligraphie und chinesische Landschaftsmalerei. Doch tatsächlich sind die Papierrollen Konzeptkunst zum Doppelwesen des Feuers als Zerstörer

und Lichtbringer und bei der Hongkonger Galerie Du Monde für 430 000 US-Dollar zu haben.

Bei Urs Meile aus Luzern, dem frühen Promoter chinesischer Kunst, treffen die nahezu entleerten, aus minimal wenigen Farbspuren gestalteten „Landschafts“-Gemälde von Qui Shihua auf vermeintlich typisch chinesische Tuschelandschaften. Tatsächlich aber hat Not Vital „nur“ Marmorscheiben und deren natürliche Äderung zur Augentäuschung benutzt.

Ein Kommentar dazu steht wenige Meter weiter. Laurent Grasso, vertreten durch den Hongkonger Galeristen Eduard Malingue, schreibt da in Neonschrift: „Visibility is a trap“. Um das, was wir sehen, und das, was wir hineininterpretieren, geht es auch bei der Köl-



Entang Wiharso: Beide Exemplare seiner Metall-Arbeit „Feast Table: Undeclared Perceptions“ konnte die Galerie Arndt auf der Messe bereits verkaufen.

ner Galerie Karsten Greve. Da treffen sich die minimalistischen Musterbilder von Chinas angesagtem Maler Ding Yi (195 000 US-Dollar) und expressive Paper-Cut-outs der besonderen Art.

Georgia Russell beschneidet Buchblocks etwa so, dass sie am Ende wie fransige afrikanische Masken aussehen. Für 13 500 US-Dollar sind solche Papierskulpturen, die unter anderem „Unknown Remedy“ heißen, bei Greve zu haben.

Einen echten Showstopper hat die Galerie Marlborough an ihre Außenwand gehängt. Der 83-jährige Spanier Juan Genovés betrachtet die Welt von oben. Und malt Menschen auf Plätzen, deren Glieder er mit dünner schwarzer Farbe angibt. Ihren Leib aber tupft er pastos und reliefartig hin (bis 185 000 US-Dollar).

Die Perspektive von oben wählt der unter Franco inhaftierte Künstler, seit er selbst Erfahrung mit Überwachung sammeln konnte. Die Chinesen kaufen Genovés und seinen Landsmann Manolo Valdés gern, erzählt der Galerie-direktor.

Attraktion und Befremden beobachtet Matthias Arndt (Berlin/Singapur) bei seinen Sammlern als Reaktion auf das Hauptwerk seiner Präsentation. Indonesiens Biennale-Künstler Entang Wiharso hat die Metallskulptur einer Festtafel auf einen Perserteppich gestellt. Doch die Proportionen der realistischen Erzählung sind außer Kraft gesetzt, der Fisch ist wesentlich größer

als die lang bezopften Menschen (90 000 US-Dollar).

Als Sinnbild angelegt ist auch die Holzsulptur des Clive van den Berg am Stand der Goodman Gallery aus Johannesburg. Hier flattern Bücher und Zettel aus dem Inneren einer offensichtlich fliehenden Gestalt. „Man Loses History“ lautet der mehrdeutige Titel. Das Thema der Geschichtsklitterung dürfte nicht nur Chinesen bekannt vorkommen.

Um Licht und Schatten, um „Lichtfallen“, wie Adolph Luther sie nannte (42 000 Euro), kurz um Nuancen der

Wahrnehmung aus der Zero-Zeit geht es bei Beck & Eggeling aus Düsseldorf. Der Künstler Heinz Mack steht mit Bildern, Reliefs und kinetischen und Standskulpturen im Zentrum der präzise kuratierten Themenschau. Feine Tuschezeichnungen von Armand (250 000 Euro), ein attraktives Feuerbild von Otto Piene (360 000 Euro) und Jan Schoonhovens Rasterbild (130 000 Euro) künden gleichfalls von der erregten Aufbruchstimmung der 1960er-Jahre.

Erstaunlich oft ist Tony Cragg, der Düsseldorfer Bildhauer und Akademierektor, mit aktuellen mittelgroßen Metallschichtungen vertreten. Bei Buchmann aus Köln aber ist er überraschenderweise auch als Glaskünstler zu entdecken. Seine meerestierartigen Unikate aus Muranoglas kosten da 31 000 US-Dollar.

Grund und Boden sind Gold wert, zum Beispiel als Bauland, was man in Hongkong ja auf Schritt und Tritt erleben kann. Ein Stück „Acker“, abgegossen und vergoldet von der Konzept-Künstlerin Astra Gröting, hat die Galerie Carlier Gebauer aus Berlin daher zentral als Skulptur platziert (95 000 Euro).

Ob einer der aus aller Herren Länder eingeflogenen Sammler

diese einigen Mut verlangendes, sperriges Goldstück von Gröting in Hongkong kaufen wird, bleibt noch abzuwarten.

Dass das ambitionierte Messekonzept aufgeht, muss die Art Basel Hongkong vor dem Hintergrund eines drastisch gesunkenen Wirtschaftswachstums in China und dementsprechend deutlich abgeschwächten Kunstkonsums bis Sonntag durch Verkäufe noch beweisen.

Auch wenn die Positionierung der Messe direkt vor der Venedig-Biennale und der Stammesse in Basel Europäern ungelegen kommt, fällt die Bilanz bereits nach dem Eröffnungstag positiv aus. Obwohl es auch durchaus qualitative Schwächen des Angebots gibt, wie etwa Bilder von Penck, die nicht aus seinen gesuchten 80er-Jahren stammen (bei Michael Werner) oder gelackte Bilder auf matratzenartigen Bildkörpern (bei Pearl Lam), die wie ein falsch verstandener Abklatsch von Gotthard Graubners duftigen Farbkissen wirken.

Entscheidend ist vielmehr, dass die Art Basel dem neugierigen Sammler Asien im Kontext etablierter Kunst auf dem goldenen Tablett serviert.

Die Art Basel Hongkong läuft noch bis zum 26. Mai.
www.artbasel.com



Clive van den Berg: „Man Loses History“ ist die beeindruckende Holzsulptur betitelt.

KUNSTMARKT

Nähere Informationen zur Anzeigenschaltung:
Dr. Ursula Boekels, Tel. 040/32 80 - 1633

NAGEL
auction.de

— 696 | KUNST & ANTIQUITÄTEN —

6. Juni 2013
697 | NAGEL COLLECT
7. Juni 2013

Besichtigung: 31. Mai – 4. Juni 2013, 11.00 – 18.00 Uhr

Verwandlungstisch
Abraham Roentgen, Herrnhag, um 1745.
Abgebildet in D. Fabian, Roentgenmöbel, S. 31, Nr. 7

Seit 1922 Alte und Neue Kunst

Nagel Auktionen GmbH & Co. KG | Neckarstraße 189–191 | D-70190 Stuttgart Postfach 103554 | D-70030 Stuttgart | Tel. +49 (0) 711 - 64 969 - 0 Fax: +49 (0) 711 - 64 969 - 696 | contact@auction.de

H Handelsblatt Kunstmarkt
ursula.boekels@weltkunst.de

Inserieren Sie exklusive Kunstobjekte
in einem exklusiven Umfeld - im Handelsblatt.

Auktionswoche München
6.-8. Juni 2013

3 Auktionshäuser
3 Auktionen

Moderne und zeitgenössische Kunst

Neumeister
Donnerstag, 6. Juni, 15.00 Uhr
Barer Straße 37, 80799 München
www.neumeister.com

Karl & Faber
Freitag, 7. Juni, 10.00 und 16.00 Uhr
Samstag, 8. Juni, 10.00 Uhr
Amiraplatz 3, 80333 München
www.karlundfaber.de

Ketterer Kunst
Samstag, 8. Juni, 14.00 Uhr
Joseph-Wild-Straße 18, 81829 München
www.kettererkunst.de

Alle Informationen zu den Vorbesichtigungen und Auktionen unter www.auktionswoche-muenchen.de

KETTERER KUNST **NEUMEISTER** **KARL & FABER**
ALTE KUNST - MODERNE

Vorbesichtigungen ab 1. Juni 2013